

# Grosser Vorteil: komplett chlorhexidinfrei!

octenimed® Gurgellösung – die erste Gurgellösung mit Octenidin.

Das Unternehmen Schülke & Mayr bringt mit octenimed®, der ersten Gurgellösung, welche die antiseptische Substanz Octenidin enthält, eine interessante und effektive Alternative zu den marktüblichen Chlorhexidin-Produkten auf den Markt. Die Geburtsstunde des innovativen Wirkstoffes Octenidin, der aus der eigenen Forschung des Schülke Unternehmens stammt, war bereits Mitte der 1980er-Jahre. Der Einsatz dieser Substanz, welche sich durch besondere Wirksamkeit und hohe Verträglichkeit auszeichnet, liegt hauptsächlich in der Schleimhautantiseptik und der antiseptischen Wundbehandlung mit dem Präparat octenisept®.

Die Produktpalette wird mit der als Arzneimittel zugelassenen octenimed® Gurgellösung nun sinnvoll ergänzt. Der darin enthaltene Wirkstoff Octenidin bietet den Anwendern folgende Vorteile:

- breites antiseptisches Wirkspektrum
- schneller Wirkungseintritt
- 24 Stunden Remanenzwirkung
- sehr gute Schleimhaut- und Gewebeverträglichkeit
- keine systemischen Nebenwirkungen, keine Resistenzbildung
- keine Zahn- und Schleimhautverfärbungen
- hohe Patientenakzeptanz



Eine Studie, welche die verschiedenen antiseptischen Wirkstoffe vergleicht, hat aufgezeigt, dass Octenidin vor allem im gramnegativen Bereich breiter wirksam ist als Chlorhexidin.\* 

**Schülke & Mayr AG**  
Tel.: +41 44 466 55 44  
www.schuelke.com

## Zahnreinigung mit erdölbasierten Kunststoffen?

Kaugummi gibt es in vielen Farben und Formen, mit und ohne Zucker, mit Aromen oder mit Koffein.

Seit seiner kommerziellen Verbreitung in den USA in den 1870er-Jahren ist er in fast aller Munde. Schon die Steinzeitmenschen kauten – allerdings damals noch auf natürlich vorkommenden Baumharzen.

Heute besteht Kaugummi fast vollständig aus unnatürlichen Stoffen. Da die natürlich vorkommenden

gründliche Reinigung der Zähne versprechen, sehen auf den ersten Blick aus wie kleine Mikroplastikkügelchen. Ist Kaugummikauen also gefährlich?

### Bestandteile

Der Hauptbestandteil von Kaugummi ist die Kaumasse. Deren ge-

chern und Krebsrisiko haben, sei gesagt, dass mehrere Studien<sup>1</sup> bisher keine Gefahr durch Kaugummi nachweisen konnten. Auch für die als Mikroplastik wahrgenommenen Perlen gibt es eine Entwarnung. Es handelt sich dabei um Phosphatgranulate, die zur Reinigung unter die Kaumasse gemischt werden.

### Medizinische Vorteile

Kaugummi hat sogar viele gesunde Eigenschaften. Neben der zahnreinigenden Wirkung zuckerfreier Kaugummis hat das blosses Kauen auch medizinische Vorteile. Patienten, die sich von einer Darmoperation<sup>2,3</sup> oder Kaiserschnitt<sup>4</sup> erholen, genesen beispielsweise durch verstärktes Kaugummikauen schneller. Das Kauen regt die Speichelbildung und so das ganze Verdauungssystem an. Es kommt seltener zu Risiken wie einem Ilius. Jüngst präsentiert wurde NeuroGum, ein moderner Kaugummi, der die kognitiven Fähigkeiten seiner Konsumenten verbessern möchte. Der Kaumasse sind 40 g Koffein, L-Theanin und die Vitamine B12 und B6 beigemischt. Ob die versprochene Wirkung durch die geringen Mengen im Kaugummi eingehalten werden kann, ist allerdings noch unklar. Als Alternative zum Energydrink ist der Kaugummi wahrscheinlich zumindest zahnfreundlicher. 



Kautschukmengen für die Kaugummiproduktion nicht ausreichen würden, wird die Kaumasse aus künstlichen Polymeren dem Original nachempfunden. Die dafür verwendete Grundlage ist verarbeitetes Erdöl. Der Fakt, dass man beim Kaugummikauen auf erdölbasierten Kunststoff kaut, klingt nicht besonders schmackhaft. Auch Zusatzstoffe, die eine

naue Zusammensetzung wird von den Kaugummierstellern zwar nicht verraten, aber Unternehmen, die Bestandteile dafür produzieren, werben mit ihren Produkten. In Deutschland werden beispielsweise Butylkautschuk und Polyvinylacetat in grossen Mengen als Zutat für Kaumasse produziert. Für alle, die nun aufhorchen und Angst vor Weichma-

Quelle: ZWP online

## Einsatz von octenimed® Gurgellösung in der zahnärztlichen Praxis

Dr. med. et med. dent. Christian Bertschinger, Schlieren



Seit bald einem Jahr verwenden wir in meiner Praxis zur oralen Desinfektion als Alternative zu den weitverbreiteten Chlorhexidinprodukten die octenimed® Gurgellösung. Dies aus folgenden Gründen: Einerseits zeigt sich ein doch breiteres Erregerspektrum, das erfolgreich bekämpft werden kann, andererseits sind sämtliche nachteiligen subjektiven und objektiven Nebenwirkungen der Chlorhexidinprodukte hinfällig.

octenimed® ist angenehm im Geschmack, ein wichtiger Punkt für den Patienten, und es verfärbt keine Schleimhäute/Zähne (insbesondere die unangenehme Braunverfärbung der Zunge fällt weg). Des Weiteren verursacht octenimed® keine Dysgueusie (gestörte Geschmackswahrnehmung bei der Nahrungszufuhr) und letztendlich bringt es in der dargebotenen Form von 250 ml gebrauchsfertiger Lösung 50 ml mehr als die handelsüblichen Mitbewerberprodukte.

Klinisch zeigt sich besonders bei der Behandlung von Patienten, welche an einer schweren Parodontitis leiden, eine signifikante Verbesserung der mukogingivalen Verhältnisse – und dies bereits nach der initialen, in Kombination zur Mundhöhlenantiseptik durchgeführten, dentalhygienischen Behandlung.

Ich kann die neu auf dem Schweizer Markt erhältliche octenimed® Gurgellösung für den klinischen Alltag aufgrund durchaus positiver Erfahrungen und guter Patientenakzeptanz nur empfehlen.

\*Mutters R, Bykow H, Kulhat M. Mikrobiologische Wirksamkeit antiseptischer Mundspüllösungen auf Basis von Octenidin, Chlorhexidin bzw.

Amin-/Zinnfluorid gegenüber Parodontitis-Erregern. GMS Krankenhaushygiene Interdisziplinär. 2007;2(2):Doc48.

## Parodontitis: Risikofaktor für Arterienverkalkung?

Forscher der Örebro Universität sind Zusammenhängen auf der Spur.

Parodontitis gehört neben Diabetes mellitus und Bluthochdruck zur Volkskrankheit Nummer eins. Das Zahnfleisch entzündet sich, schmerzt und beginnt bei leichten Berührungen zu bluten. Für Betroffene eine unangenehme Sache. Ein Forscherteam der Örebro Universität in Schweden hat sich mit dem Thema „Zahnfleischentzündung“ beschäftigt und versucht in einer Studie einen Zusammenhang mit der Entstehung von Arteriosklerose herzustellen.



In den meisten Fällen verursachen infektiöse Bakterien eine Parodontitis. Ist die Erkrankung einmal ausgebrochen, können die Bakterien bei mangelnder Mundhygiene über den Blutkreislauf in den gesamten Organismus gelangen und in den unterschiedlichsten Körperregionen zu ähnlichen Entzündungen führen.

Aktuell beschäftigt sich eine Studie der Örebro Universität mit der Frage, ob ein Zusammenhang zwischen Parodontitis und Arteriosklerose bestehen könnte. Die Gründe für die Entstehung einer Arteriosklerose sind vielfältig und bislang nicht voll-

ständig geklärt. Die wichtigsten Risikofaktoren dieser Krankheit sind eine ungesunde Lebensweise, Bluthochdruck sowie Diabetes mellitus. Dennoch gibt es noch weitere Faktoren, die eine Entstehung dieser Erkrankung begünstigen können.

Um genauere Kenntnisse zu erzielen, züchtete das Team der Örebro Universität eine künstliche Hauptschlagader und infizierte deren Zellwand mit dem Keim *Porphyromonas gingivalis*, der am häufigsten bei aggressiver und chronischer Parodontitis,

Periimplantitis sowie rezidivierender Parodontitis auftritt. Das Forscherteam fand heraus, dass der orale Krankheitserreger durch biologische Prozesse Veränderungen der glatten Muskelzellen und Entzündungen in der Aorta herbeiführen kann und somit ein Risiko für eine spätere Erkrankung an Arteriosklerose darstellt. Weitere Untersuchungen werden folgen. Ziel ist es, geeignete Risikoindikatoren für die Diagnose sowie Behandlung beider Erkrankungen zu finden. 

Quelle: ZWP online